

Homilie zu Lk 10,25-37
15. Sonntag im Jahr (Lesejahr C)
11.7.2004 St. Laurentius

Liebe Gemeinde,

so oft schon haben wir dieses Gleichnis gehört. Und ich denke, wir alle sind wohl miteinander der Meinung, wir hätten doch verstanden, wer der Nächste sei. Da ist einer, halb totgeschlagen, am Wegrand liegend. Der ist doch wohl der Nächste. Unser normaler Verstand versteht es so. Man prüfe sich, ob es anders ist. Wir meinen doch, daß der Arme, der uns - in welchem Zustand auch immer - "zufällt", unser Nächster sei. Und dem helfen, das hieße, **Nächstenliebe** üben. So verstehen wir es doch normalerweise.

Was aber macht Jesus? Er lenkt unsere Aufmerksamkeit auf den Helfer, den Samariter. Er fragt den Gesetzeslehrer: Wer von den dreien - Priester, Levit, Samariter - ist nun für den unter die Räuber Gefallenen der Nächste? Und der Gesetzeslehrer läßt sich in diese Richtung weisen. Er gibt die Antwort: Der, der geholfen hat, **der Barmherzigkeit erwiesen hat**, der hat sich als **der Nächste** gezeigt für den unter die Räuber Gefallenen.

Jetzt darf unsere Phantasie überall dorthin gehen, wo wir irgend jemanden sehen, der einem andern hilft. Eltern helfen unzählige Male den Kindern, Nachbarn den Nachbarn. Es gibt unzählige Beispiele, wo jemand Not hat, und da ist jemand, der hilft. Und dieser Helfer, der Barmherzigkeit übt, der ist dein Nächster. **Du sollst also den Helfer als deinen Nächsten lieben.** Dem Samariter, dem sollst du dich zugesellen, ihm beispringen, mit ihm mitmachen, mittun. Das ist dann deine **Nächstenliebe**. Das steht da.

Also ihr Gesetzeslehrer, ihr Gesetzeskundigen, tut auch ihr nach dieser Art, handelt dem Samariter gleich, und das sei eure **Praxis der Nächstenliebe**.

Was aber für die Gesetzeslehrer gilt, das gilt nun in gleicher Weise auch für uns als der hier versammelten **Gemeinde der Jünger Jesu**.